Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакцiи „Вотшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 82. VII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 19. Oktober (1. Nov.) 1912.

Das Abonnement auf den VIII. Jahrgang des

„Botschafter“

fürs Jahr 1913 ist hiemit eröffnet.

„Der Botschafter“ bleibt seiner alten Devise: **Frisch, frei, froh — für Gottes Reich und die Wahrheit** auch in Zukunft treu. Die es ebenfalls damit halten, seien freundlichst zum Abonnement eingeladen.

„Der Botschafter“ wird auch ferner bemüht sein, den Lesern nur guten Stoff zu bieten: im Oberlicht — Erbauung; in den anderen Abteilungen — äußere und innere Politik, Abhandlungen über Fragen und Angelegenheiten von allgemeiner und spezieller Bedeutung, sowie Mitteilungen, Bücherbesprechungen 2c.

„Der Botschafter“ sieht seine höchste Aufgabe darin, das geistige und sittlich-christliche Leben in den Gemeinden heben zu helfen, sowie den wirtschaftlichen Wohlstand derselben durch einschlägige Artikel zu fördern.

„Der Botschafter“ ventiliert deshalb besonders eingehend alle Tagesfragen, die für unsere deutschen Kolonien von Interesse sind.

„Der Botschafter“ zählt eine ganze Reihe der hervorragendsten Männer der Kolonien zu seinen ständigen Mitarbeitern.

„Der Botschafter“ erwartet nun an der Jahreswende, daß sich seine vielen Freunde warm für ihn bei solchen Bekannten verwenden werden, die ihn noch wenig, oder gar nicht kennen.

„Der Botschafter“ bittet um möglichst frühzeitige Einsendung der Bestellung fürs nächste Jahr, damit später keine Unterbrechung oder Verspätung in der Zusendung eintreten darf. Gleichzeitig möchte die **alte Adreßnummer** recht deutlich angegeben werden.

„Der Botschafter“ wird **neuen Jahresabonnenten** schon vom **1. Dezember** 1912 ab — übermittelt, also statt 12, volle 13 Monate lang für den Abonnementsbetrag von 5 Rbl.

Probenummern werden auf Verlangen sofort kostenlos zugesandt.

Man wende sich an die Redaktion des „Botschafter“ in Berdjansk, Gouv. Taurien.

Weihnachts-Postkarten für Händler und Wiederverkäufer.

Nur Neuheiten 1912!!

100 zu 2.80, 3.—, 3.20, 4.—, 5.—, 5.60, 6.—, 8.— Mark (1 Mark = 46 Kopeken) und teurer für Weihnachten und Neujahr in deutsch und russisch.
Nur Kunstkarten, kein billiger Schund!
Nur durch uns zu beziehen, da Alleinvertrieb.
Unter 100 (wenn auch gemischt) werden nicht abgegeben. Von 1000 ab auf diese Nettopreise noch 20% Extrarabatt. Von 2000 ab außerdem noch **portofreie Zusendung.**

— Bestellungen **umgehend** erbeten. — ias8-1

Christl. Verlagshaus Wiegand u. Co, Bad Homburg.

Dr. med. Wilh. Stieda — Nervenarzt. 1kr6-3
Krankenempfang wochentäglich, zwischen Mittag und Vesper.
Station Kitschkas, Heil- und Pflegeanstalt „Bethania“.

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft.
Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
— Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky. —
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. tpo8

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke
tii52-48 des Doktors
Eugen Iwanowitsch Altschuler.
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.
Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.
Sprechstunde von 10—2 und von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

43 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**
Dr. med. A. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,
für chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 81
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Simferopol
Dr. R. Maurach.
— Spezialarzt —
für Augenkrankheiten.
Empfang täglich mit Ausnahme des Sonntags von 9—11 und 3—5. agt5016

Der große Mann geht seiner Zeit voraus,
Der kluge geht mit auf allen Wegen,
Der Schlaukopf beutet sie gehörig aus,
Der Dummkopf stellt sich ihr entgegen.
Spr. der Lebensweisheit.

Oberlicht.

Betrachtungen über die Bergpredigt.

(Ev. Mat. 5, 1—6.)

Von Jakob Rempel, Lehrer für Religion an der Chortitzer Zentralschule.

(Fortsetzung).

Aber das alles gäbe noch immer keinen Anspruch auf das Reich Gottes, wenn kein Hunger nach diesem vorhanden wäre. Mit andern Worten gesagt, das Verlangen nach einem überirdischem Gute, nach Gerechtigkeit, muß da sein. Mit diesem hat Jesus den Grund zur Erlangung der Seligkeit von menschlicher Seite ausgesprochen. Hiemit hat er aber auch etwas ganz Neues gegenüber der pharisäischen Ansicht gebracht. Menschen, die nicht nur Leid tragen, sondern die sich bereits in ihr Schicksal ergeben haben und auf alles in der Welt verzichten, sollen noch einen Prüfstein für die Gerechtigkeit haben, indem sie danach dürsten? Unerhört für einen Pharisäer (Joh. 7 49.). Aber gerade diese sind Jesus angenehm. Denn nachdem sie auf alles Irdische verzichten, verlassen sie sich nur noch auf die Gnade Gottes. Soweit kann es mit dem Menschen kommen, daß er nicht einmal mehr um die Gnade Gottes, die allen Menschen zuteil werden soll, beten kann, sondern nur noch die Barmherzigkeit Gottes anfleht. Und in der Tat, solange der Mensch noch fähig ist, auf seine religiösen Übungen oder Wohltaten sich zu verlassen, ist er unfähig, ein Kind Gottes zu werden.

Was Jesus nun von der Armut, vom Leidtragen, von der Sanftmut sagt, sind nicht Beziehungen von Mensch zu Mensch, es ist vielmehr eine Darstellung des menschlichen Zustandes im Verhältnis zu Gott. Arm in der Gotteserkenntnis, Leidtragen über die widernatürliche Trennung des Menschen von Gott, sanftmütig und nicht wagen, über das leere Innenleben den Blick zu Gott zu erheben. Daß in diesem allem das Verhältnis des Menschen zu Gott zum Ausdruck kommt, bestätigt v. 6, wenn es heißt, daß die Hungrigen und Durstigen nach der Gerechtigkeit (Gottes), satt werden sollen.

Freuen wir uns also, daß wir, selbst wenn wir soweit von Gott entfernt sind, daß jeder Mensch die Hoffnung unseres Heiles aufgibt, daß es ihnen eine Torheit zu sein scheint, wenn Gott sich unser noch erbarmt und uns in Gnaden annimmt, daß wir diejenigen sind, für die Jesus in die Welt gekommen ist. Mögen wir nun geistlich noch so arm sein, oder gar über unsere Lage klagen und jammern, oder uns schon still zurückgezogen haben und auf alles verzichten wollen, so lasset uns aufwachen, singen, Gott loben und danken! Denn in diesen vier Seligpreisungen haben wir die ganze frohe Botschaft unseres Heils. Wir

Feuilleton.

Haus Illersdorf.

Von
E. H. von Zagory.

(Fortsetzung.)

Ich hab ihn lieb gewonnen, den Schwesternberuf — sehr lieb.

Von meiner geliebten schlesischen Heimat hörte ich fast garnichts mehr, desto mehr dachte ich an sie; wer in der Fremde zu leben gezwungen ist, der sieht ja eigentlich erst, was er an der Heimat hat, und wie manchmal habe ich aus Herzensgrund mit dem Friedel geseufzt: „Suste nischt, ock heem!“

Über mich brach ein Wetter nach dem andern herein, und ich hatte Not, mich durch Krankheit, Elend und Nahrungssorgen hindurchzukämpfen.

Als ich in Davos schwer krank war, verlor ich mein ganzes Vermögen. Das war ein Schlag, den mir nur der Mensch nachfühlen kann, dem es einmal ebenso ergangen ist.

Verzweifelt saß ich auf einer Bank am Walde und starrte vor mich hin. Tausend Mark hätte ich gestern bekommen sollen, statt dessen bekam ich die Nachricht, daß das Bankhaus falliert, und der eine Inhaber sich das Leben genommen habe, der andere ins Zuchthaus gekommen sei; und dabei hatte ich dem Pensionsinhaber über 900 Mark zu zahlen.

Ich wußte wirklich nicht, was werden sollte, und hatte nur einen Wunsch — zu sterben.

Aber es stirbt sich nicht so leicht, und gerade, wenn wir gern sterben möchten, ruft uns der Tod nicht.

Meine Seele schrie zu Gott: „Hilf mir!“

Und Gott half mir! Mancher Mensch wird vielleicht sagen: „Das war Fügung, Zufall!“ Ich sage: „Es war Gottes Gnade.“

„Was haben Sie denn, sind Sie krank?“ fragte mich auf einmal eine freundliche Stimme, und der alte Herr, der vor mir stand, sah mich mitleidig an. „Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“

„Mir kann niemand helfen,“ stöhnte ich.

„Sie sind Schlesierin, ich hör's an der Sprache — na, da sind wir ja Landsleute; und nun müssen Sie mir unbedingt sagen, was Ihnen fehlt; Sie wissen es ja, wir Schlesier halten zusammen.“

Da sagte ich es ihm denn, was für ein Wetterschlag mich getroffen hatte, und nannte unser Johnsdorf.

Wie elektrisiert ist er da aufgesprungen. Meinen Großvater hatte er auch einmal kennen gelernt und er hatte ihm so gefallen; und nun wollte er mir erst recht helfen.

Ja, er half mir auch! Ohne Schuldschein, ohne Bürgschaft legte er für mich das Geld sofort aus, und ich war ihm von Herzen dankbar.

Mein guter, alter Großonkel hat ihm nachher ja das Geld wiedergegeben. Aber daß mein Landsmann ohne langen Sermon mir damals aus der Not geholfen hat, das hat mir doch Mut gemacht zum Weiterkämpfen.

Erst durch meinen Retter hörte ich wieder einiges von daheim.

Er wußte, daß Frau von Illersdorf gestorben war, und daß Hardi seitdem ganz im Auslande lebe, wo, wußte er nicht; ja, er erzählte mir, daß man in Schlesien sogar davon sprach, daß Hardi Illersdorf verkaufen wollte.

Alles, was ich hörte, machte mich traurig, und ich nahm mir vor, sobald mein Fieber nachließ, an Elisabeth Mehlitz zu schreiben.

Nach einigen Wochen tat ich es auch, aber eine Antwort bekam ich nicht. Briefe aus dem Auslande gehen ja oft verloren. Damit tröstete ich mich schließlich.

— — — — — — — —

Die Jahre vergehen schnell, wenn man arbeitet; mir vergingen sie im Fluge. Zehn Jahre war ich schon aus meinem lieben Schlesierlande fort, und manchmal hatte ich eine entsetzliche Sehnsucht danach; aber jetzt war mein Geldbeutel zu knapp, selbst zur vierten Klasse hätte es nicht gelangt. Meine Verwandten standen überall im Deutschen Reiche in Garnison, nur nicht in Schlesien; und unter ihnen und den alten Bekannten hatte der Tod gar manchen abgerufen, sodaß die Fäden immer dünner wurden, die mich äußerlich mit der alten Heimat verknüpften, äußerlich — denn innerlich ist sie mir immer dasselbe geblieben, der Inbegriff alles dessen was schön, gut und treu ist.

Da führte mich mein Leiden einmal in einen allbekannten Badeort im Westen, und als ich eines Tages draußen auf der Veranda lag und vor mich hinträumte, sagte eine Stimme neben mir: „Natürlich ist sie es, Elisabeth!“

Und als ich den Kopf wandte, da standen Elisabeth und Hans Georg vor mir. Mit einem Jubelruf sprang ich empor. Ich vergaß meine Stiche, ich vergaß das Gebot des Arztes — aus purer Herzensfreude, ein paar liebe Menschen vor mir zu sehen.

Sie waren in einem großen Badeorte in der Nähe; die Ärzte hatten Hans Georg wegen seines Rheumatismus dorthin geschickt, und in der Kurliste unseres kleinen Badeortes hatten sie zufällig meinen Namen gelesen. Da ich damals in Österreich noch eine Verwandte besaß, die genau so hieß wie ich, so waren sie herübergekommen, um mich zu rekognoszieren.

Elisabeth war in Trauer, und als ich deshalb fragte, kamen ihr die Tränen in die Augen, und es war, als könnte sie es mir nicht sagen. Ihre Lippen zitterten. Sie brachte erst kein Wort hervor; dann sagte sie leise: „Meine Jungen — beide an Diphtherie!“

„Arme Elisabeth!“ flüsterte ich entsetzt. Weiter konnte ich nichts sagen. Das Herz stand mir fast still vor Schmerz, und jedes Trostwort kam mir in dem Augenblick wie unwürdig vor.

Ich habe es nie begriffen, wie es Menschen möglich machen, bei irgend einem Herzweh mit einem Schwall von Worten Trost zu sprechen. Ich meine, und ich glaube, jeder, der einmal tiefes Herzeleid durchgemacht hat, wird es wohl gerade so empfinden: wenn das Leid einen Trauerflor auf unsre Seele gelegt hat, ist jedes Menschen Trostwort, auch wenn es noch so gut gemeint ist, ganz unnötig, ja, es tut weh, statt wohl.

(Fortsetzung folgt.)

können noch Kinder Gottes werden, und sind wir Kinder, so sind wir auch Erben des Himmelreichs.

Hat Jesus bis jetzt von Menschen gesprochen, von denen nach pharisäischer Ansicht nichts zu erwarten war, so spricht er jetzt von solchen, die bereits eine sittliche Grundlage haben. Barmherzig sein, ein reines Herz haben, als Friedfertige sich zu zeigen im täglichen Leben, sind Eigenschaften, die wir nur durch Gottes Gnaden im geprüften Leben erhalten können. Wie unser Heiland sich einen barmherzigen Menschen denkt, hat er uns in den Gleichnissen vom Samariter (Lk. 10) und vom Schalksknecht (Mt. 18) erklärt. Danach wäre es, jemand einen Dienst erweisen, ohne an eine Belohnung oder Vergeltung zu denken. Es ist also keine Werkgerechtigkeit. Der Herr Jesus hat überhaupt nicht die Verdienstgedanken bei den Menschen erzogen. Wie er es nicht haben wollte, daß man die Sünden nur ihrer Folgen wegen fliehen sollte, so wollte er auch nicht, daß das Gute der Belohnung wegen getan werde. Auch das Wort, das wir hier im Grundtext haben, schließt den Verdienstgedanken aus. Die Bedeutung ist, daß man mit dem Barmherzigen am Tage des Gerichts Mitleid haben wird. Jesus bekämpfte den Lohngedanken, weil er ihn mit Eigensucht vermengt fand. Das erste aber, auf das Jesus einwirken wollte, war die Gesinnung der Menschen. Deshalb mußte er mit aller Wucht gegen den Verdienstgedanken, wie er damals und vielfach auch heute noch zutage tritt, ankämpfen. Die sittlichen Ansprüche auf Lohn hat er nicht erschüttert. Der Unterschied des Verdienstgedankens unseres Heilandes und das der allgemeinen Menschheit besteht darin, daß Jesus bei den guten Werken nicht den Lohn, sondern Gottes Ehre suchte, der Mensch dagegen, eine Entschädigung seiner Werke. Wir sollen aber alles, was wir tun, zur Ehre Gottes tun (1 Kor. 10, 31. Kol. 317. vgl. dazu 1 Tess. 2. 5—6).

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches.

— (Amtlich). Bulletin vom 11. Oktober, 10 Uhr morgens: Se. Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Zäsarewitsch schlief in der Nacht mit Unterbrechungen über fünf Stunden. Ueber Schmerzen klagte er selten Die Grenzen der Geschwulst sind unverändert Temperatur am Morgen 38,0 Puls 124.

7 Uhr abends: Se. Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Zäsarewitsch verbrachte den Tag verhältnismäßig gut. Der Schmerz war mäßig. Temperatur tags 38,1, abends 38,7. Puls tags 132, abends 136.

— (Amtlich). Bulletin vom 12. Oktober, 10 Uhr morgens: Seine Kaiserliche Hoheit hat die Nacht gut geschlafen; die Temperatur war am Morgen 38,1, der Puls 128, voll

Um 7 Uhr abends: Se. Kaiserliche Hoheit verbrachte den Tag gut, schlief ununterbrochen drei Stunden, speiste besser. Temperatur am Tage 38,3, am Abend 37,9. Puls am Tage 129, am Abend 122.

— (Amtlich.) Bulletin über den Gesundheitszustand Sr. K. H. des Großfürsten Thronfolgers vom 13. Oktober, 10 Uhr morgens: Seine Kaiserliche Hoheit hat die Nacht sehr gut geschlafen; Schmerzen sind nicht vorhanden, die Geschwulst hat sich etwas verringert; die Temperatur war am Morgen 37,9, der Puls 120, gut.

Um 7 Uhr abends: Se. Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Zäsarewitsch verbrachte den Tag ebenso gut wie gestern. Temperatur tags 38,2, abends 38. Puls 128 gut.

Bulletin vom 14. Oktober, 10 Uhr morgens: Seine Kaiserliche Hoheit hat mit geringen Unterbrechungen viel geschlafen. Die Temperatur war am Morgen 37,7, der Puls 120, gut.

Um 7 Uhr abends: Se. Kaiserliche Hoheit der Thronfolger Zäsarewitsch verbrachte den Tag gut. Temperatur tags 37,8, abends 37,9. Puls 120.

Bulletin vom 15. Oktober, 10 Uhr morgens: Seine Kaiserliche Hoheit hat die Nacht gut verbracht. Die Temperatur war am Morgen 37,0, der Puls 120, gut. Die Geschwulst nimmt sehr langsam ab.

7 Uhr abends: Seine Kaiserliche Hoheit fühlt sich wohl, zeitweilig war er sogar fröhlich. Temperatur am Tage 37,5, am Abend 37,4. Puls 120.

— Der Präsident des Ministerrats und der Minister des Innern haben der Deputation, welche das Gesuch um Aufhebung der Judenausweisung aus den Gouvernements Chersson und Kursk überbrachte, geantwortet: Es sei bereits an die Gouverneure der Befehl gesandt, daß die Massenausweisung der Juden aufzuhören habe und daß dem Ministerium des Innern über jeden Fall der angeregten Ausweisung eines Juden sofort Anzeige zu machen sei.

— Der Unterrichtsminister hat in den Gymnasien und Realschulen für die schriftlichen Schlußexamen in der russischen Sprache, den fremden Sprachen und der Mathematik einen neuen Modus eingeführt. Die Lehrer müssen dem Direktor der Anstalt sechs bis zehn Themata oder Aufgaben vorstellen. Die Wahl des Themas wird vom Direktor am Tage des Examens vorgenommen. Einigen Lehranstalten werden, nach dem Ermessen des Chefs des Lehrbezirks, die Themata und die Aufgaben von der Verwaltung des Lehrbezirks und in einzelnen Fällen vom Ministerium selbst zugeschickt.

— Die Gesellschaft des Roten Kreuzes hat das ihr vom Feldmarschall Grafen Miljutin testamentarisch vermachte Gut Mechow im Gouvernement Kjelze für 1.300.000 Rbl. an die Bauernbank verkauft. Gemäß den vom Grafen Miljutin getroffenen Bestimmungen wird für dieses Geld in Simeis in der Krim ein Sanatorium für Militärpersonen errichtet werden.

— Außer den gewöhnlichen Mitteln zur Propaganda gegen den Alkoholismus bringen die Mäßigkeitsapostel in Maikop noch ein ganz eigenartiges Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht zur Anwendung. — Seit einiger Zeit werben sie nämlich, wie im „Gol Mosk." erzählt wird, Halbwüchslinge an, die dazu angehalten werden auszuspüren, wo geheimer Branntweinhandel getrieben wird, worauf der betreffende Händler der Polizei überwiesen wird. Die jugendlichen Detektivs erhalten für jede Aufspürung von dem Vorsitzenden des Mäßigkeitsvereins einen Rubel als Belohnung. — In der ersten Zeit hatte diese Maßnahme zur Folge, daß zusammen mit den tatsächlichen geheimen Branntweinhändlern auch ganz unschuldige Personen von den Jungen, denen es nur auf den Rubel Belohnung ankam, fälschlich denunziert wurden. — Zur Verhütung eines solchen Unfugs zahlt der Mäßigkeitsverein jetzt den freiwilligen Detektivs das Geld erst dann aus, wenn ihre Angaben sich bestätigen. Seitdem ist die Zahl der zur Anzeige gebrachten geheimen Branntweinhändler fast um die Hälfte geringer geworden. „St. P. Ztg."

— Dem Bericht der Unterstützungskasse der evang.-luth. Gemeinden in Rußland über die Tätigkeit der Kasse im Jahre 1911 entnehmen wir folgendes: Das Jubiläum des 50-jährigen Bestehens, das die Unterstützungskasse im Jahre 1909 gefeiert hat, ist bedeutungsvoll für die Entwicklung der Unterstützungskasse geworden; es hat in der gesamten lutherischen Bevölkerung des Reichs die große Bedeutung der Unterstützungskasse zur klaren Erkenntnis gebracht und das Interesse für das große Liebeswerk mächtig gestärkt.

Nachdem die Einnahmen der Kasse im Jahre 1908 auf 127.595 Rbl. gesunken waren, brachte das Jubiläumsjahr, 1909, einen bedeutenden Aufschwung: die Totaleinnahmen betrugen 184.445 Rbl., d. h. so viel, wie die Unterstützungskasse noch in keinem Jahre vereinnahmt hatte. Das Jahr 1910 weist dann eine weitere Steigerung auf: es flossen 196.081 Rbl. ein. Das Berichtsjahr, 1911, bringt gar 203.155 Rbl. 16 Kop., d. h. mehr als das Dreifache dessen, was die Kasse vor 25 Jahren vereinnahmte! In den 35 Jahren ihres Bestehens hat die Unterstützungskasse im ganzen fast 5 Millionen Rubel (4.957,716 Rbl.) vereinnahmt.

Entsprechend den erhöhten Einnahmen der letzten Jahre hat die Unterstützungskasse ihre Liebestätigkeit wesentlich entwickeln können. Im Berichtsjahre 1911 sind für Unterstützungszwecke 115.730 Rbl. 85 K. verausgabt worden. Davon entfielen auf den Bau und die Remonte von Kirchen, Pastoraten, Küsteraten, Schul- und Bethäusern 24.940 Rbl. 72 K., auf den Unterhalt von Predigern 54.311 Rbl. 16 K., auf den Unterhalt von Schulen und Lehrern 25.353 Rbl. 97 Kop., auf Emerituren an Prediger und deren Familien 5525 Rbl., auf die Ausbildung von Predigern, Küstern und Lehrern 5400 Rbl. Die gesteigerten Mittel geben der Unterstützungskasse die Möglichkeit an die Hand, die äußeren Notstände in unseren Kirchen in energischerer Weise zu bekämpfen, als dieses noch vor einem Jahrzehnt möglich war, wo für Unterstützungszwecke nur 96.000 Rbl. ausgegeben wurden oder gar vor einem Vierteljahrhundert, wo die Summe der Subventionen in den einzelnen Jahren zwischen 34.000 und 46.000 Rbl. schwankte.

Die Totalausgaben der Unterstüngskasse beliefen sich im Berichtsjahre auf 138.421 Rbl. 82 Kop.

— Wegen Widersetzlichkeit gegen das Gesetz vom 20. Januar 1912, welches den Russen in Finnland die gleichen Rechte, die die Finnländer genießen, zuweist, sind noch auf Veranlassung des Finnländischen Generalgouverneurs, die Magistrate von Helsingfors, Tavastehus, Nystadt und Abo zur Verantwortung gezogen worden. Diese Prozesse werden, wie der „Djen" meldet, erst dann beginnen, wenn das Urteil in dem soeben verhandelten Prozeß gegen drei Mitglieder des Wiborger Magistrats rechtskräftig geworden ist.

— Wie die „Retsch" erfährt, schnitt sich der Hieremonach Iliodor das Haupthaar ab, als er erfuhr, daß der Synod das Zarizyner Männerkloster in ein Nonnenkloster umwandeln wolle, und richtete an den Synod ein Schreiben, in dem er erklärte, daß er an die orthodoxe Kirche nicht mehr glaube und ihr Mitglied nicht länger bleiben könne. Er unterzeichnete das Schreiben als der Christ Iliodor. Am 7. Oktober richtete Iliodor ferner an seine Anhänger folgenden Brief: Meine lieben Kinder! Ihr habt genug geweint. Beruhigt Euch. Es gibt nichts Ewiges, Beständiges unter der Sonne. Der Synod hat beschlossen, unser Kloster in ein Nonnenkloster umzuwandeln. Als Antwort auf diesen Beschluß habe ich heute, am 7. Oktober, mit eigenen Händen mir mein heiliges Haupthaar abgeschnitten, das mehr als neun Jahre keine Metallklinge gesehen hat. Ich weiß nicht, wem ich meine Haare übersenden soll: dem Synod oder Euch? Antwortet! Seid mannhaft und verständig. Ich habe schon wiederholt erklärt, daß ich, außer in Zarizyn, nirgends dienen kann, weil es mir nicht möglich ist. Die synodale Verfügung hat Euer Nest zerstört und meine letzten Hoffnungen vernichtet. Es ist mir nur eines übrig geblieben: mich in die neue Lage zu finden, die in der ersten Hälfte des November eintritt. Ich sende Euch, Kinder, in meiner jetzigen Stellung den letzten Segen und bitte Euch, treue Zeugen dessen zu sein, daß ich stets vor Euch in Reinheit und Treue gewandelt bin. Für immer Euer Vater, der Christ Iliodor.

Ausländisches.

Deutschland.

Am Montag wurde in Berlin das aus Rußland eingeführte Fleisch unter die Fleischhändler verteilt. Am Dienstag sollte mit dem Verkauf des Fleisches begonnen werden. Die Fleischer veranstalteten aber eine Obstruktion: von 120 Fleischern brachten nur 22 das Fleisch auf die Märkte, die übrigen verweigerten die Abnahme des Fleisches unter dem Vorwande, daß der Verkauf desselben unvorteilhaft sei. Die unbedeutende Fleischmenge,

Altes und Neues

aus der Geschichte der deutschen Kolonien Südrußlands.

b) Schlaglichter auf die ersten jungen Ansiedlungen und Ansiedler in den Steppen Südrußlands.

II.

(6. Fortsetzung.)

Nachrichten über die alte Kolonie der Mennoniten in Rußland.

Von einem Augenzeugen.

Außer den erwähnten drei deutschen Kolonien sah ich von den im unermeßlichen russischen Reiche zerstreuten Ansiedlungen noch drei neue Anlagen von deutschen Kolonien, aber nur im Durchfluge, und kann also nicht über dieselben urteilen.

Eine dieser Kolonien, aus Lutheranern bestehend, liegt nicht weit von Elisabethgrad und steht ebenfalls unter dem Vormundschaftskomptoir in Jekaterinoslaw. An den Grenzen des Kijewschen Gouvernements, unweit Machowska, wohnen in dem Dorfe Michalin 18 mennonitische Familien, und schließlich noch 38 Familien derselben Sekte in Meseritz, bei Ostrog in Wolhynien. Alle diese Ansiedler scheinen ihr gutes Auskommen zu haben.

Vom Klima in der Gegend der Kolonien am Dnjepr und an der Molotschna läßt sich ungefähr folgendes sagen: Der Winter ist im Durchschnitt streng, doch nicht von so ununterbrochener Dauer, als in Rußlands nördlichen Ländern. Die Schneestürme sind von ungemeiner Heftigkeit und halten gemeinhin 2—4 Tage an. Während dieser Zeit ist das Reisen durch die nur sehr schwach bevölkerten Steppen wo nicht unmöglich, doch wenigstens sehr gefährlich, weil es durchaus an Gegenständen zur Orientierung fehlt. Jeder bleibt dann gern, wo ihn das Wetter ereilt, sogar die Posten liegen still.

Zu Anfang des Winters, oft auch schon zeitig im Herbst, beginnt das heftigste Schneegestöber so plötzlich, daß häufig vieles Vieh dabei verunglückt, wenn die Hirten nicht zeitig genug ihre Ställe, oder wenigstens ein schützendes Tal erreichen. Die Schafe besonders eilen beim Sturm unaufhaltbar fort, bis sie irgendwo Schutz — oder ihren Untergang finden. Ganz sonderbar ist es übrigens, daß nach Versicherung glaubwürdiger Männer mit dem seit 1789 begonnenen und immer zunehmenden Anbau der Gegend, die Winter stufenweise strenger und rauher werden, denn bis zu obenerwähntem Jahre haben die früheren Bewohner der Gegend nie nötig gehabt, Heu zur Winterfütterung zu mähen. Gegen Ende März verdrängt die Frühlingssonne gewöhnlich den Winter sehr schnell, und die Vegetation schreitet rasch vorwärts, leidet aber fast immer von den spät noch anhaltenden Nachtfrösten.

Der Sommer ist in der Regel sehr heiß und trocken, so daß zu Anfang August gewöhnlich ein falbes Grau das frische Grün verschwinden macht.

Schnelle Abwechslung in der Witterung ist häufig und wirkt sehr nachteilig auf die Gesundheit schwächlicher Ankömmlinge Hartnäckige kalte Fieber sind bei ihnen daher sehr gewöhnlich.

Aus dem Magazin der neuesten Reisebeschreibungen.
№ 21, 1810.

Am 9. September reisten wir mit der Post von Taganrog ab, und kamen, nachdem wir über die Flüsse Mius und Jelaktschik gingen, am folgenden Tage nach Mariupol. Hierauf folgte der Fluß Kalmius, über welchen eine Fähre geht. Nun wurde die Gegend schauderhaft, indem zu beiden Seiten des Weges wilde, holzlose Berge und jähe Abgründe sich hinziehen. In Belanänskij bekamen wir zum erstenmal, statt unserer Kosaken-Jemschtschiks (Postillions) kleinrussische. Hier wird die Landschaft etwas freundlicher, und der fruchtbare Boden ist mit Gras und Getreide bedeckt, dennoch sind der Bewohner nur wenige. — — —

Von Nasdarkan bis Karlowka fehlt es nicht an Dörfern, die von Malrussianern bewohnt sind. Alle liegen in Wiesengründen. Ihre reichen Vorräte von Feldfrüchten und Heu zeugten von der Ergiebigkeit des Bodens und dem Wohlstande seiner Bebauer. Jedes Feld und Haus ist rings von einem Graben eingeschlossen, welcher in Ermangelung des Holzes die Stelle des Zaunes vertritt. Was für herrliche Plantagen könnten hier angelegt werden, wenn es nicht so an Quellen und Bächen fehlte! Ist ein fließendes Wasser irgendwo vorhanden, so entdeckt man es gar bald, indem sich dasselbe durch einen eigentümlichen, selbst auf eine Werst noch bemerkbaren Geruch zu erkennen gibt.

In der Nähe von Karlowka wurden wir ein schönes Landhaus gewahr, auf welches wir zufuhren. Beim Eintritt in den Hof kam uns ein junger Herr in weißen Sommerkleidern entgegen, der uns sogleich deutsch anredete und gastfrei aufnahm. Er war ein livländischer Edelmann, welcher den Landbau als eine Art Liebhaberei betrieb, und auf seinen Feldern unter anderem auch eine hier sehr seltene Gerste erzielte, wovon er uns einige Proben mitgab. Im Innern seines Hauses sah es eben so nett aus, wie der äußere Anschein war, und wir staunten nicht wenig über dessen gute Möblierung. Unter mancherlei Gesprächen kam die Rede auch darauf, daß sich 50 Werst von hier, an der Molotschna, seit 2 Jahren deutsche Kolonisten angebaut hätten, und daß in ihrer Nähe eine russische Sekte, Duchoborzy genannt, wohnen. Ohne vieles Bedenken entschlossen wir uns sogleich, jenen, unsern Brüdern, einen Besuch abzustatten.

Von hier hatten wir noch 18 Werst bis Orechow im taurischen Gouvernement, wo der Stadtbefehlshaber (Gorodnitschy) ein Deutscher, uns viel Freundschaft erzeigte. Jetzt gingen wir vom Postweg ab nach Tokmak und mußten daher an diesem Orte mehrere Stunden auf Pferde nach Prischib warten. Bei Tagesanbruch schwenkten wir uns um einen Berg herum und wurden gleich der sechs Häuser ansichtig, die den Namen Prischib führen. Hier wohnt der Inspektor über die Kolonien an der Molotschna, dermalen ein junger Baron v. Uexküll, der in Deutschland studiert hatte und sich noch mit Vorliebe an seinen Aufenthalt in jenem Lande der Kultur und Humanität erinnerte. Mit der größten Zuvorkommenheit gab er uns Gelegenheit, uns in dieser sowohl zum Getreide als Gemüsebau gleich tauglichen Gegend umzusehen.

Auf dem rechten Ufer der Molotschna liegen die Kolonien, welche Würtemberger, Deutsche, Polen, Westfalen, Hessen, Ost- und Südpreußen, ohne zu einer bestimmten Religionspartei zu gehören (? D. E.), gegründet haben. Ihnen gegenüber haben sich die Mennoniten angebaut. — Jede Kolonie besteht aus 20 Häusern, die entweder in einer oder zwei Reihen gebaut sind.

Die Molotschna ist ein ziemlich breiter und langsam fließender Fluß. Beide Ufer grünen von herrlichem Rasen, waren aber noch nicht überall durch Brücken verbunden. In Prischib hielten sich vier neu angekommene Kolonistenfamilien auf, die so lange auf Regierungskosten unterhalten wurden, bis ihnen Land, Holz und Geld ausgeteilt worden war.

Zuerst fuhren wir, um uns mit dem Zustande der Kolonien bekannt zu machen, nach Tokmak, wo gerade Jahrmarkt war.

Hier ist auch eine Brücke über einen Arm des Flusses, die zu den ersten Mennonitenkolonien führt. Indem wir von einer zur andern fuhren, besuchten wir in 3 Tagen ihre 18 Niederlassungen und wurden überall von diesem fleißigen und betriebsamen Völkchen mit Freuden aufgenommen.

(Fortsetzung fogt.)

die auf den Markt gekommen, war in wenigen Minuten vergriffen. Der auf den Markt gekommenen Käuferinnen, die nach Hunderten zählten, bemächtigte sich eine unbeschreibliche Erregung. Auf mehreren Stellen drangen Frauen in die Fleischläden ein und warfen das teure Fleisch auf den Fußboden. Die Polizei mußte eingreifen und die Läden schließen. Infolge der Obstruktion der Fleischer beabsichtigt die Stadt, Magistratsbeamte mit dem Fleischverkauf zu betrauen. Die Marktverwaltung gedenkt gegen die Fleischhändler energische Maßnahmen zu ergreifen, nötigenfalls ihnen sogar das Verkaufsrecht auf dem Markt zu entziehen.

Die erste Sendung russischen Fleisches, die in Berlin eingetroffen ist, kam aus Warschau; es waren fünf Waggonladungen, die etwa 1000 Zentner Rindfleisch enthielten. Damit die minderbemittelte Bevölkerung sich an dem Erwerbe dieses Fleisches beteiligen kann, soll es nur pfundweise in kleinen Stücken abgegeben werden. Später sollen wöchentlich 3000 Zentner auf den Berliner Markt kommen; sie werden voraussichtlich aus Russisch-Polen bezogen werden.

Italien.

Die Unterredung des österreichischen Ministers des Aeußeren, Grafen Berchtold, mit dem König von Italien in San Rossore gibt hier zu allerlei Vermutungen über die Grundlagen der Erneuerung des Dreibundes Anlaß. Aus dem Dreibund soll, so heißt es, ein Dreikaiserbund werden, denn Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef hätten sich damit einverstanden erklärt, daß der König von Italien den Titel „Römischer Kaiser" annehme.

Auch sollen bei dieser Zusammenkunft die wirksamsten Maßnahmen gegen ein etwaiges Uebergreifen der Balkanwirren auf andere europäische Gebiete besprochen worden sein.

Der Balkankrieg.

Das größte Interesse beanspruchen im Augenblick die Vorgänge um Adrianopel. Hier hat, nach einem Wiener Telegramm, das noch der Zuverlässigkeitsprüfung bedarf, eine große Schlacht begonnen, die von entscheidender Bedeutung für den Ausgang des Krieges werden dürfte. Es verlautet, daß 400.000 Mann an der Schlacht beteiligt sind; die türkische Mariza-Armee habe die Schlacht begonnen und sei im Vorrücken am Flusse Tundshi auf große bulgarische Heeresmassen gestoßen. Noch sind die Hauptkräfte beider Armeen nicht in die Schlacht hineingezogen. Gleichzeitig wird auf der östlichen und westlichen Flanke, bei Kirk-Kilisse und Kaliman gekämpft. Kirk-Kilisse ist von den Bulgaren genommen worden. Auf beiden Seiten sind die Verluste groß.

In Konstantinopel wird mit großer Besorgnis dem Ausgang des Kampfes bei Adrianopel entgegengesehen. Im Fall eines Mißerfolges der Türken sind in der Hauptstadt Unruhen zu befürchten. Aus der Gegend um Adrianopel flüchtet die türkische Bevölkerung.

Die Serben dringen weiter nach Uesküb vor und es naht auch hier der Zeitpunkt einer größeren Schlacht. Die vereinigten bulgarischen und serbischen Truppen haben Kumanowo eingenommen.

Die Serben haben den Sandschak Nowibazar in den Händen.

Von der Lage der Türken in Skutari verlautet, daß die Stadt völlig von den Montenegrinern umzingelt und daher die Zufuhr abgeschnitten sei. Es heißt, die Stadt werde infolge Proviantmangels kapitulieren müssen. Die Montenegriner ziehen alle verfügbaren Truppen um Skutari zusammen.

Den Griechen scheint die Türkei wenig Aufmerksamkeit zuzuwenden; sie dringen an der Landgrenze langsam vor, ohne bisher auf größeren Widerstand gestoßen zu sein. Bei Sarandoporos traten die Türken in der Stärke von 22 Bataillonen und sechs Batterien den Griechen entgegen, doch mußten die Türken zurückweichen. Die griechische Flotte ist im Aegäischen Meere, scheinbar unbehindert, tätig. Nach einer noch nicht als glaubwürdig bestätigten Meldung hätten griechische Schiffe die Bucht Katharina im Golf von Saloniki besetzt. Von hier aus vermögen die Griechen mit Erfolg die türkischen Truppentransporte nach Saloniki zu erschweren.

— Der Agentur Reuter wird aus Sofia telegraphiert: Die Bulgaren haben bei Kirk-Kilisse 15,000 Türken gefangen genommen, unter ihnen befinden sich zwei Paschas. Nach weiteren Nachrichten sollen es 30,000 gewesen sein.

— In Kumanowo wurden zehn Maschinengewehre, 18 Kanonen und 19 Munitionskasten erbeutet. Auf den Gräbern Murads und des Zaren Lasar, die in der historischen Schlacht bei Kossowo fielen, wurden serbische Ehrenposten aufgestellt.

— Kirk-Kilisse wurde in Losengrad umbenannt. Die Türken flüchten in Unordnung nach Bunarhissar. Ein Teil der türkischen Armee ist in Adrianopel eingeschlossen. Der Weg nach Konstantinopel ist frei.

Auf der nordöstlichen Seite wurde das Adrianopoler Fort Elin eingenommen. Die Türken flohen nach hartnäckigem Kampf in die Festung, die Zahl ihrer auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen Toten und Verwundeten ist groß. Das Feuer der Festungsbatterien der nordöstlichen Forts hat keinen großen Schaden angerichtet.

Eine türkische Kolonne unternahm von der Festung aus einen Ausfall in nordöstlicher Richtung, wurde aber vernichtet.

Die Stadt Klein-Tyrnowo wurde besetzt.

Die Gefangenen erzählen, daß die Türken demoralisiert sind und schlechtes Essen erhalten. Die Türken, fahren fort die Dörfer an den Ufern der Struma in Brand zu stecken.

Der Armee Muchtar Paschas, die sich aus Kirk-Kilisse zurückgezogen hat, ist bei Wisa von den Bulgaren der weitere Rückzug abgeschnitten worden. Die Armee hat nur die Wahl zwischen einer aussichtslosen Schlacht oder der Ergebung.

Auf dem westlichen Teil des bulgarischen Kriegsschauplatzes weichen die Türken zurück und ein Ort nach dem anderen fällt, ohne größeren Kampf, in die Hände der Bulgaren; diesen steht nach der Einnahme von Pechtschewo der Weg auf Strumiza offen. Unter den gefangenen türkischen Soldaten sind, wie verlautet, viele Christen, alles junge Soldaten, die erst vor kurzem zum Heeresdienst einberufen sind und die erste beste Gelegenheit zur Flucht nicht unbenutzt ließen. Einige dieser Gefangenen behaupten, die Türken hätten die Christen als Kanonenfutter vorangehen lassen. Dies braucht nicht wahr zu sein, aber es zeigt, welch ein unzuverlässiges Element die in das türkische Heer eingereihten Christen sind. Die gefangenen Türken machen vielfach den Eindruck, daß sie sich ohne Schwertstreich ergeben haben; sie sind zufrieden, dem Kampf entrückt zu sein und bessere Verpflegung zu haben.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz gehen die Dinge in beschleunigtem Verlauf. Die Türken haben Uesküb ohne Kampf preisgegeben und den Rückzug, einer Flucht gleich, angetreten. Die unter dem Befehl des Kronprinzen Alexander stehende Armee hat Uesküb besetzt. Die Einwohner begrüßten freudig den Einzug der serbischen Truppen. Uesküb war der bedeutendste Stützpunkt der türkischen Macht in Mazedonien. Die Türken sammeln ihre Kräfte in Monastir und Saloniki zur Abwehr der Griechen, die in den letzten Tagen Koshani und Kasaferia (an der Bahnlinie Saloniki = Monastir) eingenommen haben.

Die Montenegriner können auch einen Erfolg aufweisen; sie haben — Skutari, das Ziel langdauernder Kämpfe, eingenommen.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Am 14. Oktober unternahm die Fürstin Schachowskaja einen Flug auf einem Wright Biplan; vorher erklärte die Fliegerin den zu diesem Zweck versammelten Schülerinnen eines Privatgymnasiums den Apparat. Dann unternahm die Fürstin einen Flug von 10 Minuten Dauer; als Passagier machte die an jener Privatschule tätige Lehrerin Bogdanowa den Flug mit.

Kijew, 15. Oktober. Auf der Jelisawetgrader und der Hauptlinie der Südwestbahnen ist Schneegestöber eingetreten.

Alexandrowsk. (Gouv. Jekaterinoslaw), 14. Oktober. Hier wütet ein Schneesturm; Schneeverwehungen finden statt. Der Telegraphenverkehr mit der Krim ist unterbrochen.

Odessa, 14. Oktober. Nach Rustschuk sind Kolonnen des Roten Kreuzes im Bestande von 55 Aerzten und Barmherzigen Schwestern und 65 Sanitären abgereist.

Auf dem Meere herrscht Sturm. Es sind 6 Grad Kälte.

Nikolajew, 15. Oktober. Ein Schneesturm ist ausgebrochen. Eine unerhörte Menge Schnee ist gefallen. Schlittenbahn ist eingetreten.

Taganrog, 15. Oktober. (Datiert vom 12. Oktober, mit der Post befördert.) Am 11. Oktober wurden vom Regen, der bei frostigem Wetter niederging, sämtliche Telegraphen- und Telephondrähte mit dicker Eiskruste bedeckt und zerstört. Die Telegraphenleitung kann erst in 5—10 Tagen, die Telephonleitung binnen wenigstens drei Wochen wiederhergestellt werden. Die elektrische Beleuchtung ist gleichfalls für drei Wochen unterbrochen. Eine Menge Fruchtgärten sind vernichtet.

Kostroma, 14. Oktober. Die Wolga ist zugefroren. Der Fahr- und Fußgängerverkehr über das Eis hat begonnen.

Jekaterinoslaw, 10 Oktober. Kreissemstwo. M. M. Alexejenko wird gebeten, in Regierungskreisen dahin zu wirken, daß die projektierte Eisenbahnlinie Charkow-Cherßon über Jekaterinoslaw und durch den Jekaterinoslawer Kreis gehe.

Das Projekt im Gouvernement Theater und Kinematographen einzurichten, wird angenommen.

Ueber die Semstwobesteuerung tritt L. H. Fingerhut mit einer großen Darlegung der Sachlage hervor. Im Jahre 1911 wurde an Steuern im ganzen Kreise eingezogen 805½ Tausend Rubel, davon mußte vom städtischen Vermögen 310,000 Rbl. eingebracht werden, während von 682,775 Dessj. Land nur 200,000 Rbl. Steuern eingezogen wurden. Auf solche Weise trägt das Land 24 Prozent, die Stadt aber 40 Prozent, während letztere für kulturelle Zwecke vom Budget nur 9 Prozent zurückerhält. Das Land wird nur mit 20 Rbl. taxiert, so wie vor 47 Jahren, indes die Dessjatine jetzt 10—20 mal mehr bringt als damals. Der Redner erklärt, daß solche Einschätzung des Landes unrichtig sei und er deshalb den Kostenanschlag nicht unterschreiben könne.

Der Vorsitzende stellt diese Frage nicht zur Diskussion, sondern schlägt vor, daß die Uprawa mit der Taxationskommission sie durchberaten möchten.

Der Vorschlag wird angenommen.

Es folgte die Wahl der Uprawamitglieder. S. A. Brodnitzkij wird mit 21 gegen 17 Stimmen wiedergewählt. Zum Mitglied der Uprawa M. N. Tscherkassow — mit 36 gegen 2.

Beratung des Kostenvoranschlages. Alles geht glatt, bis der Punkt kommt: 6000 Rubel zum Verschreiben nützlicher Zeitungen und Journäle.

L. Fingerhut: Welche Zeitungen namentlich sollen verschrieben werden?

M. Tscherkassow: Die „Русская Правда"

L. Fingerhut: Und für diese Zeitung bittet man um 6000 Rbl.? Ich halte das für unnötig. Die Zeitung hat keinen speziellen Charakter, sondern ist das Organ einer politischen Partei, die Semstwo aber darf sich nicht mit Politik befassen.

M. Tscherkassow. Beim Verschreiben der „Р. Пр." verfolgt die Semstwo keine Politik. Sie will der Bevölkerung damit Nutzen bringen.

L. Fingerhut. Niemand darf etwas umsonst von der Semstwo verlangen. Zudem ist es ein sehr dehnbarer Begriff, welchen Nutzen die Bevölkerung von der „Р. Пр." hat.

S. Brodnitzkij. Niemand sagt, daß man in Zukunft gerade die „Р. Пр." verschreiben wird. Die Wahl der Zeitung steht der Uprawa zu. Die Bevölkerung interessiert sich sehr für örtliche Nachrichten, deshalb wählt man am besten eine örtliche Zeitung.

L. Fingerhut. Es gibt auch noch andere Zeitungen, als die „Р. Пр.", welche örtliche Nachrichten, bringen.

K. Sijatowskij (Bauer) schlägt vor die „Р. Пр." für jede Wolost ein Exemplar zu verschreiben.

Zum Schlusse wird mit 17 gegen 14 Stimmen beschlossen, 6000 Rbl. zum Verschreiben nützlicher Zeitungen zu assignieren. Zu der Minderheit stellt sich: M. M. Alexejenko, G. Garkuschewskij, die Abgeordneten von der Stadt und einige der Bauern.

Chortitza. Da die Generalversammlung des Naturschutzvereins am 30. September nicht zustande kam, so ist eine zweite Versammlung, beschlußfähig, auf den 21. Oktober anberaumt worden. Sie wird im Saale der Chortitzer Zentralschule zusammentreten. Die Fragen bleiben dieselben.

— Sschodbeschlüsse vom 5. Oktober ds. Jahres.

1. In anbetracht dessen, daß in den letzten Jahren viele Ansiedler zu den Erntearbeiten Motore gebrauchen, trug der Wolostsschod der Kommission zur Ausarbeitung der Versicherungsregeln und Maßnahmen gegen Feuersgefahr auf, Ergänzungsregeln über die gefahrlose Unterbringung der Motore auszuarbeiten. Da nun verschiedener Ursachen wegen drei Mitglieder dieser Kommission ausgeschieden sind, so wurden an deren Stelle drei neue gewählt, nämlich: Jak P. Wiebe, Neudorf, P. A. Regier, Chortitza und Joh. Joh. Martens, Dolinsk.

2) auf die Eingabe der Bevollmächtigten der Kolonien Rosenbach, Alexandertal und Georgstal (Великокняжеское, Куб. обл.), wurde bestimmt, den genannten drei Kolonien zur Tilgung ihrer Pachtschuld die nötigen Summen zu 6% gegen Wechsel mit Unterschrift aller Ansiedler des betreffenden Dorfes bis zum 1. September 1913 vorzustrecken und zwar Rosenbach 2800 Rbl., Alexandertal 3800 Rbl. und Georgstal 3000 Rbl.

3) die Eingabe der Ansiedler des Dorfes Schmirinoj, Bjelensker Wolost, wegen der schwachen Ernten der letzten Jahre noch auf weitere fünf Jahre für die Schuld von 6700 Rbl. Bürgschaft zu leisten, wurde dahin erledigt, daß der Sschod die Bürgschaft auf 4000 Rbl. bis zum 1. Oktober 1917 unter der Bedingung übernimmt, daß besagte Ansiedler außer den Prozenten alljährlich den fünften Teil der Schuld zurückerstatten.

5) wegen ungenügender Barmittel wird der Nikolajewker Dorfsgemeinde im Barnauler Kreise abgesagt, 4000 Rbl. außer den nichtrückzahlbaren Unterstützungsgeldern noch zur Wirtschaftseinrichtung auf fünf Jahre zu leihen.

6) der Masljanikower Gemeinde in Sibirien wird auf ihre Bitte hin, die Schuld von 1800 Rbl. auf ein weiteres Jahr bis 1. Oktober 1913 gestundet, jedoch müssen dieselben die Prozente zahlen und einen Wechsel ausstellen, unterschrieben von der ganzen Gemeinde.

7) Laut Sschodbeschluß wurde dem in das Petersburger Lehrerinstitut eingetretenen David Löwen, der in der Folge mit seinem Vater nach Sibirien überzählt wurde, ein Jahresstipendium von 450 Rbl. bewilligt. Löwen bat um weitere Zusendung des Stipendiums. Der Sschod beschloß dieses Stipendium Löwen auf weitere zwei Jahre zuzuerkennen, jedoch muß dann derselbe nach Beendigung des Instituts drei Jahre dem Lehrerberuf in einem der Dörfer der Chortitzer Wolost oder, wenn hier keine Vakanzen sind, in einer der sibirischen Kolonien dieser Wolost obliegen.

8) Die Bitte der Arkadaker Kolonien, sie von der Zahlung der bestimmten 4 Rbl. vom Tausend des versicherten Vermögens zum Nutzen des Reservekapitals der Chortitzer gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu befreien, weil einige von ihnen schon im Jahre 1908 am früheren Wohnorte diese Auflage bezahlt haben, wurde abgelehnt.

9) die Mühle des Joh. Sawatzky in Alexeifeld mit Gasgenerator und Baulichkeiten wird in die Chortitzer Feuerversicherung aufgenommen.

10) Ebenso wird aufgenommen das Vermögen des David Friesen und Jakob Siemens bei der St. Baska im Saratowschen Gouv., jedoch muß dasselbe in das Feuerassekuranzbuch der Leonidowker Gemeinde auf Arkadak unter Gewährleistung dieser Gemeinde für pünktliche Zahlung des Brandgeldes eingetragen werden.

11) Auch dem ebendaselbst wohnenden Isaak Driedger, dessen Vermögen schon im vergangenen Jahre unter denselben Bedingungen in die Feuerversicherung aufgenommen und der Gemeinde Lydjewka zugeschrieben wurde, ward unter Beobachtung des in P. 10 Gesagten die weitere Versicherung des Vermögens in der Chortitzer Feuerversicherung entschieden.

Melitopol. Ein Landhauptmann als Erpresser. In der Zeitung „Jushnaja Sarja" wird im Anschluß an die Nachricht von der Verhaftung des Landhauptmanns des 4. Bezirks des Melitopolschen Kreises, M. F. Ssjuljajew, folgendes berichtet: Ssjuljajew ist ein noch verhältnismäßig junger Mann, ein Offizier, der erst vor einigen Jahren den Militär- mit dem Zivildienst vertauscht hat. Der Landhauptmann wohnte in Melitopol auf großem Fuße; sein gastliches Haus war im ganzen Umkreise bekannt. Eine Hauptleidenschaft Ssjuljajews war das Hasardspiel, in dem er nicht wenig Geld verspielt hat, da er nicht nur die Hasardklubs in Melitopol, sondern auch in Charkow, Ssimferopol und anderen Städten aufzusuchen pflegte. — M. F. Ssjuljajew und seine Gattin galten für sehr wohlhabend, daher fiel sein hohes Hasardspiel nicht weiter auf. — Im Herbst v. J. wurde bei einem reichen Mühlenbesitzer des Alexandrowsker Kreises von einer Gruppe von Bauern, die sich für Bevollmächtigte der Kornejewschen Dorfgemeinde ausgaben, eine Anleihe von 30.000 Rbl. gemacht. Wie es sich herausstellte, waren die von den „Bevollmächtigten" dem Mühlenbesitzer und Millionär vorgestellten Gemeindebeschlüsse, die die Bestätigung des Landhauptmanns Ssjuljajew aufwiesen, gefälscht: die betreffende Dorfsgemeinde hatte gar keine Anleihe beschlossen. Ein ähnlicher Versuch, eine Anleihe, diesmal angeblich von der Gemeinde des Dorfes Wesseloje, zu erwirken schlug fehl, da die Person, an die man sich wandte, vorsichtiger war als der Mühlenbesitzer und vorher Erkundigungen einzog: Es wurde eine Untersuchung über diese gaunerischen Machenschaften eingeleitet, wobei der Landhauptmann Ssjuljajew die ganze Schuld für die Bestätigung der fiktiven Gemeindebeschlüsse seinem Sekretär Iljin zuschrieb, der auch verhaftet wurde. — Die angeblichen „Bevollmächtigten" der Bauern hatten Zeit gefunden, zu verschwinden.

Ende September d. J. erhielt der Kaufmann Kalinin, ein guter Bekannter Ssjuljajews, durch die Post, mit dem Aufgabeort Melitopol, einen Drohbrief folgenden Inhalts: „Unter der Gefahr der Todesstrafe bereiten Sie für die „Vorwähler-Partei" zu Agitationszwecken 25.000 Rbl. vor. Das Schreiben war unterzeichnet „Die Vorwähler-Partei". Kalinin setzte den Ispravnik Matjunin vom Empfang dieses Drohbriefes in Kenntnis und begab sich zu seinem Bekannten dem Landhauptmann Ssjuljajew, um dessen Rat in dieser Angelegenheit einzuholen. Der Landhauptmann hörte Kalinin an, überlas den Brief und sagte: „Ja, die Sache ist ernst! Ich rate Ihnen das Geld bereit zu halten!" — Kalinin erschrak, schloß sich von nun ab auf seinem Landgut ein und ging gar nicht mehr aus. Einige Tage darauf sandte Ssjuljajew einen Landwächter zu Kalinin und ließ ihn zu

sich vorladen. Als Kalinin das Dienstzimmer des Landhauptmanns betrat, schloß dieser sorgfältig Tür und Fenster, zog dann plötzlich einen Revolver hervor, hielt ihn dem Besucher an die Schläfe und herrschte ihn an: „Die Wähler-Partei hat mich beauftragt, von dir 25.000 Rbl. zu nehmen. Gib das Geld heraus oder ich erschieße dich!" -- Schreckensbleich stammelte Kalinin, daß er das Geld nicht bei sich habe. — „Wie? Was?" rief Ssjuljajew. „ich habe dich doch präveniert, daß du das Geld bereit halten sollst!" — Kalinin wies den Erpresser darauf hin, daß er, um das Geld flüssig zu machen, doch 2-3 Tage brauche. „Gut, ich bewillige dir diesen Termin," entschied der Landhauptmann, „wenn du aber nach zwei Tagen das Geld nicht schaffst, bist du des Todes!"

Als Kalinin das Haus des räuberischen Landhauptmanns verlassen hatte, zeigte er den Vorfall telegraphisch dem Gouverneur von Taurien, sowie dem Prokureur des Ssimferopoler Bezirksgerichts an und sandte dem Isprawnik Matjunin ein kurzes Telegramm: „Man ist nach dem Gelde gekommen. Retten Sie mich!"

Sofort nach Empfang der Telegramme machten sich der Ispravnik und der Prokureursgehilfe in einem Automobil, von Landwächtern begleitet, ins Dorf Wesseloje wo Kalinin sein Gut hat, auf, hörten dessen Mitteilungen an und schritten dann zum Verhör des Landhauptmanns Ssjuljajew, der zunächst Hausarrest bekam. — Der Ispravnik Matjunin erstattete dem Gouverneur telegraphischen Bericht. Das erfolgte am 29. September. — Am 2. Oktober erhielt Kalinin einen neuen Brief mit dem Poststempel „Dorf Wesseloje", folgenden Inhalts: „Im Hinblick darauf, daß Sie der Polizei alles zur Anzeige gebracht haben, ist Ihr Todesurteil gefällt. Wir raten Ihnen, Ihren Sarg zu bestellen. Wenn Sie jedoch am Leben bleiben wollen, so bereiten Sie 35.000 Rbl. vor." Auch dieses Schreiben war von einer „Vorwähler-Partei" unterzeichnet.

Am 4. Oktober wurde auf Anordnung aus Ssimferopol eine sorgfältige Haussuchung in der Wohnung Ssjuljajews vorgenommen, die jedoch keine Ergebnisse zutage förderte. — Ssjuljajew wurde nun in die Stadt gebracht und im Arrestlokal der Polizeiverwaltung interniert. Man nahm noch eine Haussuchung bei der Braut des ehemaligen Sekretärs des Landhauptmanns, Iljin, einer gewissen Warkulenko vor, jedoch ebenfalls resultatlos. Die Warkulenko selbst ist seit einigen Tagen aus dem Dorfe verschwunden und niemand kennt ihren Aufenthalt. — Am Abend des 5. Oktober wurde Ssjuljajew nach Ssimferopol übergeführt und dort im Gouvernementsgefängnis interniert. („St. Pet. Ztg.")

Ohrloff, Gouv. Taurien. Das alte Gebäude der Zentralschule ist diesen Sommer abgetragen worden und an dessen Stelle erhebt sich nun der Sockel des neuen, das im künftigen Sommer, so Gott will, aufgeführt und zum Anfang des neuen Schuljahres fertig werden soll. In der Front wird das neue Gebäude von außen über 14 Faden lang; durch dasselbe geht ein zweistöckiger Mittelbau von 16 Faden Länge. Es gibt 4 Klassenzimmer, 1 Lehrerzimmer, 1 Zeichensaal, 1 Bibliothekzimmer, physikalisches Kabinett und ein solches für Lehrhilfsmittel. In diesem Jahre wird der Unterricht in zwei gemieteten Lokalen erteilt, die durchaus genügend große Räume bilden. Die Unterklasse hat 39, die Mittelklasse 14, die Oberklasse 26 Schüler.

— Die hiesige Mädchenschule hat in diesem Jahre 66 Schülerinnen in drei Klassen; anfänglich waren es 70, von denen aber 3 gleich am Anfange die Schule wieder verließen. Es sind 4 Lehrkräfte angestellt und zwar zwei russische und zwei deutsche. Außerdem gibt eine besondere Lehrerin Unterricht in Klavierspiel. x.

Alexanderwohl, Gouv. Taurien. Auf der am 18. August stattgehabten Konventssitzung der hiesigen Kirchenältesten wurde beschlossen, anläßlig der Zentenarfeier des vaterländischen Krieges, wenn die Gemeinden dem zustimmten, durch den Taurischen Gouverneur ein Ergebenheitstelegramm an Se. Majestät den Kaiser gelangen zu lassen. Mit der Abfassung des Telegramms wurde der Vorsitzende des Konvents und der Prediger H. Braun betraut. Das Telegramm wurde am 26. August, 5 Uhr abends in Halbstadt aufgegeben. H. U.

— Ältestenwahl der Kirchengemeinde Köppental-Orloff. Nach dem Heimgange unseres lieben Ältesten J. Quiring, der unserer Gemeinde als Leiter viele Jahre vorgestanden und ihr seine unermüdliche Tätigkeit in freudigem Auftun seines Mundes bei der Verkündigung des seligmachenden Wortes gewidmet und sie während dieser Zeit mit den hl. Sakramenten bedient hat, fühlte unsere Gemeinde immer mehr das Bedürfnis, die Lücke, die durch seinen uns allen zu frühen Tod entstanden, durch eine Neuwahl auszufüllen. Daher beschloß die Gemeinde auf der am 12. September in der Kirche zu Orloff abgehaltenen Bruderschaft Sonntag, als am 16. September, im Bethause zu Köppental die Wahl eines Ältesten abzuhalten.

Mit Bangen und stillem Seufzen sah wohl jedes der Mitglieder im Lehrdienste dem Ergebnis der Wahl entgegen, ein jedes sich dessen bewußt, wie heilig und wichtig die Stunde sei, die diesem oder jenem von ihnen eine große Verantwortung Gott und der Gemeinde gegenüber auferlegen sollte. Nicht am wenigsten bangte dem davor, dem der Herr dieses Amt zugedacht hat. Mit großer Stimmenmehrheit wurde unser lieber Bruder Peter Wiens, von Lysanderhöh, der älteste im Lehramte, gewählt und am 23. September in der Kirche zu Orloff durch Ältesten Jakob Regehr aus der Ansiedlung bei Samara, der auch die Wahl leitete, unter Gottes gnädigem Beistande feierlich ins Ältestenamt eingeführt. Von allen Mitarbeitern am Worte des Herrn aufs herzlichste begrüßt, gab der I. Leiter und Älteste in einer kurzen Ansprache unter anderem seiner Bitte an alle Brüder des Lehrdienstes, wie auch an die Gemeinde Ausdruck, ihn stets auf fürbittendem Herzen zu tragen und ihm hilfreich zur Seite zu stehen, die Gemeinde in dieser so bewegten Zeit nach außen wie nach innen bauen zu helfen. Zum Schlusse dankte er noch im Namen der Gemeinde dem lieben Ältesten J. Regehr für seine freundliche Mühewaltung in unserer Mitte und dem Sängerchor, der durch seinen schönen Gesang die Feier des Tages noch erhöhte.

Mit unserm lieben heimgegangenen Ältesten J. Quiring zugleich in den Lehrdienst gewählt, hat der neugewählte Bruder der mit ihm 30 Jahre lang an unserer Gemeinde das teure Wort von der Versöhnung warm, klar und wahr verkündigt. Auch er fühlt nun schon das herannahende Alter und glaubte, wie er es in seiner kurzen Ansprache auch erwähnte, daß es bald Feierabend für ihn werden sollte. Doch der Herr hatte es anders beschlossen. Er verleihe ihm nun auch freudigen Mut und Weisheit von oben herab, die Fahne für Christus weiter an der Spitze unserer Gemeinde zu schwingen, und daß er dieses für ihn in Zukunft trotz seines vorgerückten Alters noch viele, viele Jahre tun dürfe zur Ehre unseres Gottes und zum Wohle unserer teuren Gemeinde. P. D.

Die „Friedensstimme" wird gebeten, obiges in ihr Blatt aufzunehmen.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Pensionskasse.

Den Herren Lehrern möchte ich, um späteren Weitläufigkeiten und Mißverständnissen vorzubeugen, hier mitteilen, daß bei Benachrichtigung der Verwaltung der Pensionskasse über die Einzahlung des 12% Beitrages nicht die Seriennummer angegeben werden muß, sondern die № der Quittung (квитанція)

E. Blank.

New-Yorker Mädchenschule

In № 75 des „Botschafter" schreibt ein Schulfreund aus New-York über die hiesige zu neuem Leben erwachte Mädchenschule. Der geehrte Einsender referiert über die unterrichtliche Seite, weshalb es mir erlaubt sei, einige ergänzende Erklärungen betreffs der finanziellen Seite mitzuteilen.

Die Mittel zum Unterhalte der Schule setzen sich, wie wohl in diesem Blatte schon vor längerer Zeit berichtet worden 1) aus dem Schulgelde, 2) den Mitgliedsbeiträgen — jährlich je 10 Rbl. —, 3) kleinen Wohltätigkeitslotterien, veranstaltet vom hiesigen Frauenverein, 4) den Ergebnissen von Liebhaber- und Schülerinnenabenden zusammen.

Da nun die Schülerinnenzahl in diesem Jahre aus bekannten Gründen klein ist, ist die Summe des Schulgeldes auch nicht groß ($50 \times 24 = 1200$ Rbl.). Liebhaberabende sind in diesem Schuljahre natürlich noch nicht gewesen, und man darf auf die Erträge solcher nicht zu fest rechnen, denn die Erlaubnis zu solchen wohltätigen Veranstaltungen, wie z. B. auch zur Veranstaltung von Wohltätigkeitslotterien, ist mit jedem Jahre mit steigenden Schwierigkeiten verbunden. Freilich arbeitet der hiesige Frauenverein treu und fleißig für die Schule und hat in diesem Schuljahre der Kasse schon etwas über 300 Rbl. zugeführt. Aber wie jedermann sich beim ersten Blick überzeugen wird, genügen genannte Summen nicht zur Bestreitung der gesamten Ausgaben, obgleich das diesjährige Budget schon auf das Mindestmaß reduziert ist, aber wie man sich auch dreht und wendet, unter 2400 Rbl. sind die Ausgaben nicht zu decken.

Deshalb ergeht an alle Mitglieder die ergebenste Bitte, den Verein nicht vergessen und ihm den obengenannten Betrag in diesem Jahre wieder zuwenden zu wollen. Man ist zu der Überzeugung gekommen, daß eine direkte Aufforderung zum Zahlen den Mitgliedern nicht angenehm sei, deshalb beachten sie vielleicht diese indirekte Aufforderung.

Im vorigen Jahre haben die meisten Mitglieder nicht gezahlt, was aber kein Vorwurf sein soll, zumal die Verwaltung keine Beiträge gefordert hat in Erwägung der schlechten Aussichten der Schule auf weitere Existenz. Zudem sind manche Mitglieder unzufrieden mit den in der Schule herrschenden Umständen gewesen; nun aber ist es anders und besser geworden und hoffentlich werden auch bald sichtbare Früchte der gebesserten Verhältnisse zu merken sein. Darum möchten die Mitglieder sich dieser kleinen Pflicht unterziehen, aber nicht denken, daß dieses die Hauptsache sei; nein, noch wichtiger als die 10 Rbl. ist der Schule die moralische Unterstützung, die sich in der Mitgliedschaft äußert. Die Mädchenschulen sind unter uns eigentlich noch neu, aber unermeßlich wichtig, denn die Zeit ist nicht mehr fern, wo jedermann den Nutzen einer besseren Bildung auch für Mädchen einsehen wird, woher dann aber die notwendigen Schulen nehmen, die wir jetzt doch schon haben und folglich mit allen Kräften unterstützen müssen und so für die Zukunft sorgen. Zumal man nicht aus dem Auge lassen darf, daß die Eröffnung von Schulen mit z. T. deutschem Unterricht sich leider immer schwieriger bewerkstelligen läßt, wogegen die jetzt schon eröffneten wohl doch in ihrer Entwicklung nicht gestört werden.

Hoffentlich werden nicht nur die alten Mitglieder dem Verein treu bleiben und solches durch die Tat bezeigen, sondern sie werden ihm noch neue Mitglieder zuführen und für die Schule Propaganda machen.

Die Zahl der Mitglieder hat sich von Anfang an wenig verändert und schwankte zwischen 50—60; obgleich im Laufe des fünfjährigen Bestehens der Schule immer neue Mitglieder eingetreten sind, hat sich ihre Zahl wenig vergrößert, weil eben mit jedem Jahre mehrere ausgetreten sind, z. B. Eltern von Schülerinnen traten häufig aus, wenn ihre Töchter die Schule verließen. Nur ein kleiner Stamm von Mitgliedern, die den Verein und die Schule gründeten, sind ihm bis heute treu geblieben. D. Dyck.

New-York,
den 6. Oktobor 1912.

Büchertisch.

— Im Christlichen Verlagshause Wiegand und Co., Homburg v. d. H., Hamburgerstraße 60 sind neu erschienen:

1) Was sollen wir schenken? Christliche Unterhaltungs- und Erbauungsbücher, wie man sie Weihnachten gern verschenkt. Der kleine Katalog kommt jetzt vor den Festtagen besonders erwünscht, und wird jedem auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

2) Weltzweck. Von Karl Doelken. Preis 20 Pf. Gibt eine kurze und klare Antwort auf die Frage nach dem Zweck alles Seins und gipfelt in dem letzten Höhepunkte: „Das Königreich Jesu ist der ureigentlichste Weltzweck." Dem Autor auf dem Wege zu diesem Endziel zu folgen, bereitet Genuß und Erbauung, ja gewährt jeder suchenden Seele eine kostbare Stärkung.

3) Sein Hirtenamt. Von Jakob Kröker-Wernigerode a. Harz Preis 25 Pf.

Ein neuer wertvoller Beitrag zu den vielen Erläuterungen, die zu dem Worte Christi, „Ich bin der gute Hirte," bereits geschrieben und gesprochen worden sind. Der den meisten Lesern bekannte Verfasser des vorliegenden Büchleins zeigt uns, wie Jesus seine Schafe erwirbt, weidet, jedes einzelne kennt, sie leitet, zurückholt, wenn sich eins verirrt hat und behütet, daß niemand sie ihm aus der Hand reißen darf.

D. Epp.

— Deutsche Romanzeitung und Romanbibliothek. Mit dem soeben erschienenen 1. Heft beginnt diese ebenso vornehme wie gediegene Familienwochenschrift ihren 50. Jahrgang. Ein halbes Jahrhundert ist sie den von ihr vertretenen Idealen deutschen Wesens und deutscher Dichtkunst treu geblieben, und man kann mit Genugtuung feststellen, daß sie das gesteckte Ziel auch erreicht hat. Wir glauben, daß diese angesehene Wochenschrift auch fernerhin ihrem bewährten Grundsatze, nur das Beste der deutschen Literatur zu bringen, treu bleiben wird. Das erste Heft verspricht dieses in jeder Beziehung. Gelangen doch als Hauptromane „Most", ein Roman von der Mosel, von Liesbet Dill, der beliebten Schriftstellerin, und Bienenstein, „Deutsches Sehnen und Kämpfen" zum Abdruck. Im Beiblatt sind Aug. Jos. Lux, Fr. W. von Oesteren mit kleineren Artikeln, Walter Flex, Hermann Hesse und Erich Janke mit reizenden Gedichten vertreten. Ferner bringt das Beiblatt Bücherbesprechungen, Neue Bücher, Vermischtes und Briefkasten. Ferner enthält es ein Preisausschreiben für die drei besten lyrischen Gedichte. Die ausgesetzten Preise von Mk. 75, 50 und 25 dienen hauptsächlich dazu, jüngere Talente anzuspornen.

Man sieht, daß die „Deutsche Romanzeitung" weiterhin ein unentbehrlicher literarischer Freund, ein Berater in der deutschen Familie sein will. Wenn etwas zur Empfehlung dieser Zeitschrift beiträgt, so ist es dieses und kann man diese Bestrebungen nur unterstützen. Wir bitten, von der Verlagsbuchhandlung Otto Janke, Berlin SW 11, Probenummer einzufordern, die allen Interessenten kostenlos übersandt wird.

Sprechsaal.

— **Sollte in uns. werten Leserkreise die Absicht vorliegen den Lazaretten der kriegführenden christlichen Balkanstaaten mit Geldunterstützungen zu Hilfe zu kommen, so sind wir gerne bereit die Uebergabe von Geldspenden an das hiesige Hilfskomitee zu vermitteln.**

Die Redaktion.

— Herrn P. in O. Bitte, schicken Sie Ihre Anzeige ein, dann können wir Ihnen mitteilen, wie hoch wir das Erscheinen derselben berechnen werden.

Kirchliche Nachrichten.

Berdjansk, Sonntag, 21. Oktober.

Ev.-luth. Jesuskirche. Lesegottesdienst. Beginn um ½11 Uhr.

Mennonitisches Bethaus. Gottesdienst Prediger Is. Ediger. Beginn 10 Uhr.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

tjt4-1

Buchhalter
erteilt Unterricht in doppelter Buchführung.
Anfang des Unterrichts den 10. Januar.
— Näheres bei —
Heinrich Penner,
Stat. Neljgowka.

Suche eine Stelle als
Schlichtmüller,
in deutschem Dorf bevorzugt.
— Habe eine kleine Familie. —
Adresse: Екат. губ., п. о. Селидовка, сел. Котляревка, ttaз-1
Петру Абр. Нейштетеру.

— Wünsche meine —
Walzen-Schlichtmühle,
befindlich in M. Лепатиха am Dnjepr, dicht am deutschen Dorfe, Umstände halber zu verkaufen.
Adr.: п. о. Большая-Лепатиха, Тавр. г., с. М. Лепатиха, Генр. Герг. Ремпель.

Wald-, Fruchtbäume u. Sträucher,
der Baumschule Makarenko
Pokrowskaja Wolost. — Passagier-Plattform „Макаренко."
Adresse für Bestellungen:
Post- und Telegraphenstation: Pokrowskoje, Gouv. Jekat., Kr. Alexandrowsk.
Kataloge unentgeltlich! tpa10-8

1 schwarzer Zuchthengst (Бобровск. заводъ), zehnjährig, und
2 holländ. Zuchtstiere tkt10-6
verkauft die New-Yorker Dorfsgemeinde bis zum 1. November d. J.
Eben diese Gemeinde wünscht zu erfahren, wer junge rote Zuchtstiere zu verkaufen hat. Adresse: п. о. Нью-Іоркъ, Бахм. у. Сельскому Старостѣ.

Die Schwindsüchtigen,
die zur Kur zu Herrn Dr. Gavendo, Nikolaipol kommen, finden volle Pension und Verpflegung in der Familie Heinrich Löwen, Warwarowka, Kreis Jekaterinoslaw.
tjt4-3 Soeben ist ein Platz frei.

EISERNE HERDE
HEINRICH JANZ, Alexandrowsk Schönwiese.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.
vom 15 u. 18 Okt.

5% 1. Gewinn Anleihe	473½	470
5% 2. „ „	348½	349
5% Pf. d. Adels-Agrarb.	308	308
4% Staatsrente	94	93⅞
5% Anleihe 1906	104⅛	104⅛
5% 1. Innere Anleihe	105⅜	105⅛
5% 2. Innere Anleihe	105⅛	105⅛
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	101¼	101¾
5% Oblig d. Bauernbank	101¼	101¾
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105½

Berdjansker Börsenbericht
vom 18. Oktober 1912

Ulka (Belokolosko)	9 P.	10 Pf.	10 R.	10
„ „	„	18	10	25
Winterweizen	9	20	10	35
„	„	16	10	25
Hartweizen	9	32	—	
„	9	20	10	75
Gerste mit 4%			8	—
Roggen	9	4	8	25
Hafer	—	—	—	
Mais	—			

Tendenz flau. Zufuhr p. Bahn 19 Wagg.
46 Rbl 87 Kop. für 100 Mark

— Gesucht — taa3-2

ein Lehrer,

ledig, mit Zentralschulbildung, zu 3—6 Kindern.
Offerten und Bedingungen p. Adresse: Покровское п. о. О. В. Д. до востреб. Р.

Suche per sofort einen

Lehrer

für 4—5 russische Kinder.
Anfragen zu richten an Abraham Janzen, Silberfeld, п. о. Гуляй-Поле, Екат. губ. tkp1010

Rassenvieh.

Empfehle vom Auslande eben erhaltene 1½-jähr. Zuchtbullen und Oldenburger Hengste.
Bestellungen nehme entgegen.
С. Ф. Ведель,
п. о. Веселые-Терны, Екатер. губ., Верхнедн. у., станція Пичугино.
Kataloge gratis. tka8-6

Verlangt per sofort tji5-3

Wirtschafterin,

alleinstehende,
für unsere Junggesellenwirtschaft.
Anfragen: с. Великокняжеское, Куб. обл., Машиностроит. и чугунолитейный заводъ
Братьевъ Тиссенъ.

Ein am Bazarplatze gelegener gutbebauter

— Hof —

bei der Station Dawlekanowo, Gouv. Ufa (Wohnhaus u. Stall an einer, Handelslokal an der andern Straße), ist bis zum 1. Januar 1913 jederzeit zu verkaufen. Jährlicher Pachtertrag 1600 Rbl.
Anfragen zu richten an Г. Г. Нейфельдъ, ст. Давлеканово, Уфимск. губ. tai3-2

Verkaufe zu jeder Zeit meine in Chortitza befindliche

Wirtschaft.

tp10-5
Peter Jak. Thießen, Post Chortitza, Gouv. Jekat.

Sibirische und amerikanische

Pelzwaren,

in großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft
Sch. M. Herschenowitsch, ttf 1
Екатеринославъ, Торгово-Караимская ул. подъ гост. „Метрополь.“

Die Buchhandlung A. P. Friesen,

Dawlekanowo, Gouv. Ufa,

offeriert den Herren Lehrer wieder die altbewährten, extrafeinen Wunschdeckel mit 10% Rabatt. Ich bin überzeugt, daß Lehrer, die meine Wunschdeckel kennen, keine anderen kaufen werden. Wer wirklich gute, preiswerte Deckel haben will, kann solche bei mir erhalten.

— Mäßiger Preis — preiswerte Ware. —

№		Kop.
1709	Farbige Deckel mit 1 Bilde geprägt	7
1710	„ „ 2 „ „	8
690½	„ „ 2 „ verschiedenfarbig geprägt	9
1560	„ „ 2 „ mit feinen Rändern	10
6135	„ „ 2 „ „ „	11
1712	„ „ 2 „ „ glattem Karton	14
689	„ „ 2 „ „ Goldrahmen	18
691½	„ „ 2 „ „ sehr feinem Goldrahmen	19
7428	„ „ 2 „ „ feinsten Goldverzierungen	20
1563	„ „ 2 „ extrafeine Goldverzierungen	25
2163	„ „ 2 „ extrafeine Goldkontur	28

Muster stehen zur Verfügung.

Diese Deckel sind nicht mit mattem, sondern mit hellem glitzerndem Golde überzogen.
Ferner sind mit 10% für Lehrer Kindertraktate auf Lager.

Palmzweige, Immergrün, Blumen und Sterne, Edelweiß	à 4½ Kop.
Kinderfreund, An des Heilands Hand, Dem Heiland nach	à 3½ „
Waldesrauschen, Vergißmeinnicht, Aus lichten Höhen	à 5½ „
Himmelsblumen, Goldkörner, Christ. v. Schmidts Erzählungen	9 „

Bibl. Bilder zu 2, 2½ und 3 K. Fleißkärtchen pro Bogen (30—84 St. im Bogen) 20 K.
Bilderbücher zu 2½, 3½, 4½, 6, 7, 10, 12, 18, 20, 25 Kop. und teurer.
Schwarze Peterspiel- à 10 Kop., Dichter- und Geschichtsquartett zu 25 Kop.

Weihnachts- und Neujahrskarten. (Pro 25 Stück gerechnet.)

№		R.	K.
27	In feinster Chromausführung	—	35
28	Relief geprägte Karten, feinste Dessins	—	65
29	Geprägt mit Goldverzierungen	—	70
30	Hochglanz, nicht geprägt		95
31	„ geprägt in Goldausführung	1	20
32	„ in Goldrahmen, sehr fein	1	45
33	Bromsilberkarten, schwarz	1	20
34	„ koloriert	1	65
35	Biblische Karten	—	70

1 Sortiment „Effekt“, Mischung obiger Karten von № 27—35, 70 St. 2 R. 30 K.
Die letzten Neuheiten der Kunst und Technik
Es muß bemerkt werden, ob für Weihnachten oder Neujahr.
Händlern entsprechender Rabatt. Kataloge über Bücher, Schreibwaren, Postkarten, Weihnachtswaren stehen jedermann umsonst zur Verfügung.
— Lehrer erhalten auf all diese Waren 10%, ausgeschlossen sind Postkarten —
tao6-1 Adresse: Книжн. маг. А. П. Фризенъ, п. о. Давлеканово, Уф. г.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeiserne Sparherde. jct26-17

Handels-Haus

Ingenieur N. Kaplan u. Co.,

in Jekaterinoslaw.

I. Technische Abteilung.

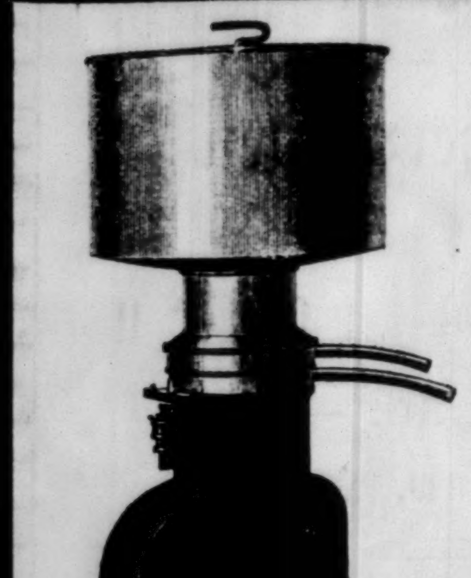
Mechanische Fabrik **A. E. Jeftmow in Moskau**, Maschinen für Konditorei-, Konfekt-, Wurst-, Seifen- und Makaronenfabriken. Eisschränke, Maschinen, sowie Einrichtungen zur Eisfabrikation.
Anfertigung verschiedener Präparate und Apparate nach Zeichnungen.
Vollständige Fabrikseinrichtungen für obengenannte Erzeugnisse.
Verkauf von Erzeugnissen der Putilowschen Fabriken, Eisen-, kupferne, Klempnerwaren der Fabriken „Gesellschaft Sliosberg“ in Moskau.

II. Handels-industrielle Abteilung.

Verkauf von Erzeugnissen der Fabriken: **E. Narol u. C°, Moskau;** der Russischen Handelsgesellschaft und Fabrikation chemischer Produkte in Moskau und der Oel-Handelsgesellschaft in Moskau, Essenzen und Farben für Konditoreien, Konfektfabriken und Anlagen zur Herstellung künstlicher Mineralwasser, chemisch reine Farben zur Tapeten-Manufaktur, Papierfabriken und Färbereien, Maschinenöle und -schmiere; Lampenöl, Produkte aus dem amerikanischen Nafta, „Waiwal-Ojl“, Chemische Produkte für Apotheken- und Semstwoniederlagen, sowie viele andere patentierte Erzeugnisse. — Das Heilmittel „Naftin“ fürs Vieh.

III. Ausländische Abteilung.

Nafta- und Kerossinmotore der Fabriken **Gray Moser u. Co.**
Tinte und chemische Produkte für Kontore der Fabriken **E. Plateau Paris.**
Kinematographenbänder, Apparate und Einrichtung von Fabriken
Gbr. Wolff Berlin.
Eigenes chemisch-technisches Laboratorium für technische Analysen.
Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen.
tpr8-7 Preiskourante und nähere Mitteilungen kostenlos.



Vesta-Separatoren

Modell 1912

sind anerkannt die besten und billigsten Separatoren der Gegenwart

Vesta-B . . . . . Rbl. 36 —
entrahmt 7 Wedro pro Stunde.
Vesta-BH . . . . . Rbl. 42 —
entrahmt 12 Wedro pro Stunde.
Dauerhaft. — Einfach. — Billig.
Wiederverkäufer überall gesucht.
Separator Aktie Bolaget Vesta
Stockholm (Швеція).
art12-7

Wie soll man Rheumatismus und Gicht heilen? Das gratis gesandte Buch wird es ihnen sagen.

Vor einigen Jahren litt ich schrecklich an Rheumatismus fast in allen Gliedern meines Körpers. Ärzte und Spezialisten für diese Krankheit halfen mir nicht, und mehrere von ihnen meinten sogar, meine Krankheit sei unheilbar. Ich begann verschiedene Mittel, welche nur in Zeitungen annonciert werden, anzuwenden, jedoch ohne jeglichen Erfolg. Ich gab

schon jede Hoffnung auf, von meinem Leiden je befreit zu werden. Allein, ehe mich der Verzweiflung ganz hinzugeben, beschloß ich, diese Krankheit und ihre Ursachen gründlich zu studieren, um vielleicht später irgend ein Mittel zu finden, von derselben geheilt zu werden. Nach langjähriger und hartnäckiger Arbeit und Grübeln gelang es mir endlich das Mittel zu finden, welches wirklich alle meine Erwartungen übertraf. Das, was kein Arzt für mich finden konnte, entdeckte ich selbst und jetzt bin ich vollständig gesund. Später machte ich meine Erfindung bekannt, und Tausende an diesem Übel Leidende wurden dadurch genesen.

Damit alle Rheumatismus- oder Gichtkranke wissen sollen, wie sie von diesen Krankheiten geheilt werden, verfaßte ich ein Buch, in welchem ich ausführlich beschreibe, wie man diese Krankheiten aus dem Körper verjagen kann. Ich bin bereit einem jeden ein Exemplar meiner illustrierten Broschüre unentgeltlich zu senden. In diesem Buche wird angezeigt, wie leicht und schnell man diese Krankheiten bei sich zu Hause ausheilen kann. Zögern Sie nicht, sondern verlangen Sie sofort das Buch. Briefe müssen deutsch oder russisch geschrieben werden. Schreiben Sie Ihren Namen und Adresse auf einer Weltpostkarte an: **M. E. Trayser, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, England.** pt1211

— Die besten —

ausländischen Betteinschüttzeuge,

garantiert daunendicht, stark in soliden **waschechten Farben** und zu **mäßigem Preise,** sind stets bei mir zu haben. Briefliche Aufträge werden pünktlich und akkurat ausgeführt und können per Post mit Nachnahme des Betrages gesandt werden.
Muster werden auf Wunsch zugesandt.
Heinr. Dück, Post Altonau, Taurien. tjp26-4

Dampfkessel

Cysternen und verschiedene Eisenkonstruktionen werden gebaut von der
— **Dnjeprowschen Fabrik.** — prf 27
Kostenanschläge, Zeichnungen und Kaufsbedingungen schickt heraus die Jekaterinoslawer Agentur der Süd-Russischen Dnjeprowschen-Metallurgischen Gesellschaft, das Handelshaus

M. J. Karpas & Sohn,

Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus, Telephon № 240.

Bitte, bestellen Sie gleich, damit wir rechtzeitig liefern können!

Großes Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit unserm weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck

Preis des Sortiments nur 8 Rubel!
Feinste Ausführung! Nur Handarbeit!
Alles Glassachen, kein Papier!
Nur ein Urteil von vielen:
„die Sachen sind sehr schön und fein gearbeitet und sind im Vergleich zu ähnlichen Sachen hier zu Lande spottbillig“. Es ist einfach prachtvoll.

Inhalt eines Sortiments:

1 Karton à 6 Stück **Serpentin- oder „Los-Zucker“-**Christbaumschmuck in feinster Ausführung, Prachtschmuckstücke, z. B. 1 großes Segelschiff, ca. 13—16 cm und Phantasie-Schmuckstücke ca. 15 cm lang und 6 cm Durchmesser mit Ziersilberdraht besponnen in herrl. Regenbogenfarben. — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit feinen bunten Streifen bemalt und Zierlinien versehen à 3½ cm lang und 2 cm Durchmesser — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit Silber-Lametta besponnen ca. 4½ cm lang und 2 cm Durchmesser in glänzender und matter Silber-Ausführung. — 1 Karton à 6 Stück verspiegelte, buntfarbige, **leuchtende Glaskugeln,** 6 verschiedene Farben, 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment,** 6 verspiegelte Reflexkugeln mit bunten Reflexen und 6 buntsortierten neuen Formkugeln. — 1 Karton à 12 Stück verschiedene **Christbaumschmuckstücke:** 4 silberverspiegelte Reflexe, 4 verspiegelte buntleuchtende Lackkugeln, 4 besponnene, bunte Trauben, ca. 7:5 cm. — 1 Karton à 6 Stück **Christbaum-Ampeln** zur Beleuchtung. Die Ampeln sind mit Lichterhaltern versehen und in verschiedenen Blumenformen hergestellt, mit Schrift und Edelweißblüten bemalt, 9:6 cm 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment,** alles verspiegelt, mit 4 buntfarbig leuchtenden Reflexen, 4 Netzkugeln, bunt sortiert und 4 große Traubenbeeren, silber und buntleuchtende Blätter. — 1 Karton à 12 Stück buntfarbig sortierte, größere Schmuckstücke. — 1 Karton à 1 Stück **Zeppelin-Luftschiff,** silberverspiegelt und besponnen, ca. 11 cm lang, 3½—4 cm hoch. — 1 Karton à 6 Stück **Fessel-Ballons** mit beliebiger Schrift mit Aviatikern, Bild, Korb und Schleppleine, ca. 11 cm lang und 3 cm Durchm. — 1 Karton à 6 Stück **Weihnachtsglocken** sortiert, mit Häuschen bemalt, mit Schrift, mit Glasperlen und Goldflimmer bestreut, verspiegelt und lackiert, bis 8½:5 cm groß. — 1 Karton à 3 Stück **Weihnachtstrompeten,** sortiert, alle silberverspiegelt in div. leuchtenden Farben ca. 11 cm lang. — 1 Karton à 1 Stück **Christbaumspitze,** silberglänzend verspiegelt, besponnen mit 13 cm langem Silberschweif, 26 cm lang und ca. 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 6 Stück Christbaum-**Zapfen,** sortiert in silberglänzenden, leuchtenden Farben und mit buntfarbigen Schuppenspitzen, ca. 8—9 cm lang, 4 cm Durchmesser. — 1 Karton à 18 Stück **Birnen und Aepfel,** natürlich bemalt, à 6 cm lang und 4½ cm Durchmesser und Erd-, Brom- und Stachelbeeren sortiert mit grünem Laub. — 1 Karton à 12 Stück **Wellenschmuck: Neuheit!** silberverspiegelt ca. 5½ cm große leuchtende Reflexe mit 12 **beweglichen** bunten Reflexkugeln und besponnen. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment,** in verschiedensten Ausführungen, matt und verspiegelt, bunt und besponnen, bemalt und glatt und mit Silberflimmer bestreut.
Also 231 Stück nur 8 Rubel (Zoll ca. 1.20 Rubel).
Verlagshaus Wiegand & Co. :: Homburg v. d. Höhe.
aea 6-4

Иванъ Ивановичъ Тиссенъ
— и —
Борисъ Исааковичъ Тевсъ
г. Екатеринославъ

empfehlen als Vertreter
der größten Dampfdreschmaschinenfabrik Deutschlands **Heinrich Lanz in Mannheim Dampfdreschmaschinen** von 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 16 Pferdestärken mit den allerneuesten Verbesserungen als Patenteingeber, Spreu- und Kurzstrohbläser 2c.

Der berühmtesten deutschen Automobilfabrik **A. Opel in Rüsselsheim Automobile** von 12, 16, 20, 24, 35, 50, 65 und 100 P. S. von anerkannt bester Qualität; haben bei Wettbewerb im Auslande nicht nur die vaterländischen, sondern auch die besten belgischen und französischen Marken überflügelt; darum handelt überlegt,

wer Opel kauft!

of34

Der erstklassigen Motorenfabrik **Otto-Deutz,** das Neueste vom Neuen sind die nach dem **Diesel-System** gebauten Motore, angefangen von 24 P. S. an, zum Betriebe von Dynamos, Mühlen 2c. Diese Motore arbeiten ohne elektrische, wie auch ohne Lampenzündung durch gepreßte Luft, die sie selbst erzeugen, und zwar mit Rohnafta unter Beobachtung höchster Sparsamkeit.

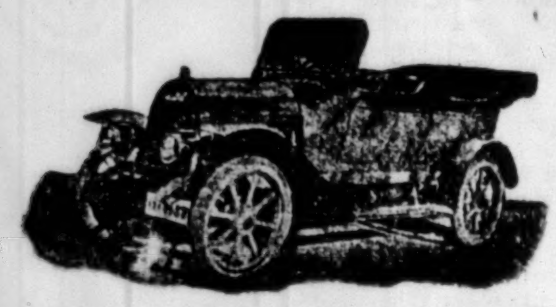
Des Handelshauses „**Золотой Двигатель**“, die anerkannt guten englischen kleinern Motore, die **Universalmotore von Sanderson und Gifkins, London,** das wirklich gute Dachdeckmaterial **Lithoid,** das jeder Witterung stand hält.

Außerdem übernehmen wir gegen nicht zu hoch berechnete Provision allerlei **Aufträge, Vermittelungen** bei Landkäufen 2c.

Alle Anfragen bitte vorläufig zu richten an:
Ив. Ив. Тиссенъ, Екатеринославъ, Елисаветградская 15.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft." Lord Macaulay.



Beim Rennen im September 1912 Odessa—Sewastopol—Odessa

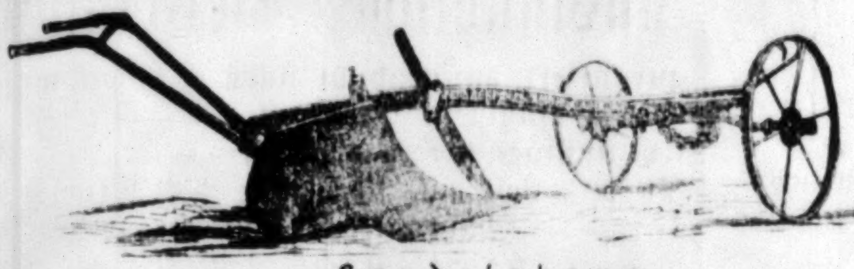
schlug „Windhoff"

in der 4. Klasse 22 P.S.

den Schnelligkeitsrekord nicht nur in der 4., sondern auch den der 1. Klasse, indem er die ganze Strecke (ca 1200 Werst) in 21 Stunden 31 Minuten machte.

Vertreter Handelshaus G. J. Steininger & C^o., Berdjansk.

ptj57



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

Preis-Kourant gratis.

80-e.

„Der große Kampf."

tar4-1

Ein Beitrag zur Beleuchtung der Frage: „Kirche oder Gemeinde der Gläubigen?"

Zweite gänzlich umgearbeitete und verbesserte Auflage.

Preis Rubel 2.10. Die zweite Auflage (4000 Ex.) ist bis auf wenige Exemplare verkauft. Die dritte unveränderte Aufl. ist im Druck. Im übrigen verweisen wir auf die früheren Anzeigen in diesem Blatte. Wir bitten auch fernerhin zur Verbreitung des Buches mitzuhelfen.

Zur Beachtung: Von anderer Seite wird das Buch statt Rbl. 2.40 für nur Rbl. 1.20 angeboten, „soweit der Vorrat reicht." Es ist dies die bereits vor ca. 15 Jahren erschienene **erste alte Ausgabe**, die mit dieser neuen Ausgabe nicht zu vergleichen, ja, **wertlos** ihr gegenüber ist.

Die Buchhandlung A. J. Unruh, п. о. Орлово, Тавр. губ. hat die **neue** Ausgabe stets vorrätig und wolle man von dort bestellen oder durch uns: Christliches Verlagshaus Wiegand u. C^o, Bad Homburg (Германія.)

Sanatorium Alexandrabad

bei **Alexandrowsk**, a Dnjepr (Gouv. Jekat.).

Naturheilanstalt [System Lahmann]

für Herz-, Nerven- und Magenleidende.

Institut für Röntgenuntersuchungen und elektrophysikalische Behandlungen.

Ab zehnten September — Winterpreise.

Zentralheizung und elektr. Licht. — Wintersport.

Ärztliche Leitung: Dr. med. Bilfinger.

Prospekt frei.

aso 12

Geschirr- u. Equipagenhandlung

eigener Fabrikation

Gebr. Pekelis,

Jekaterinoslaw, Troizkaja, Haus Budilow, Telephon 14—11.

Illustrierte Prachtkataloge auf Verlangen kostenlos.

tip 1

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

81

Adresse des Hauptcomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Actien-Gesellschaft

C. Siegel, Jekaterinoslaw.

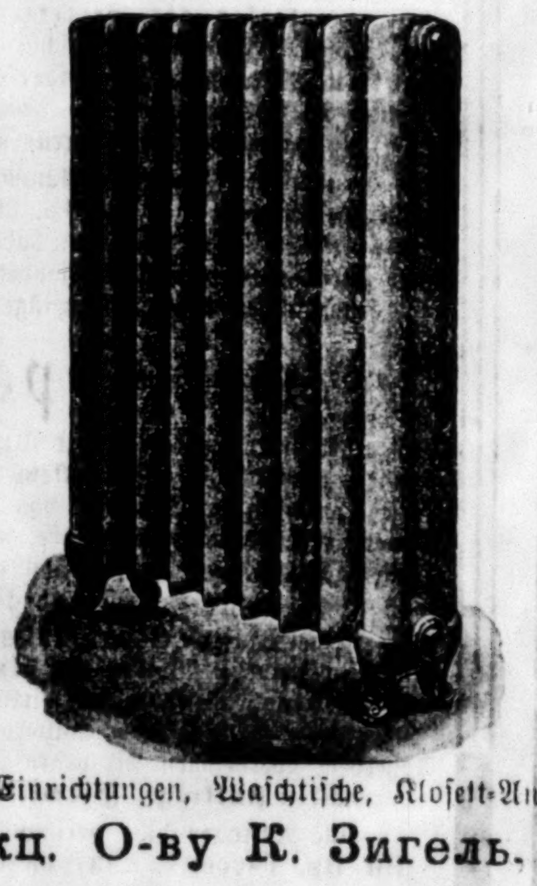
Technisches Kontor.

Baut als langjährige Spezialität Liefert

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель. Екатеринославъ.

pca 52

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik für

Zentralheizungen und Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.

Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis.

77

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К^o. Бердянскъ.